

Einleitung.

Die Pharmacie der älteren medicinischen Schulen ist in allen Ländern, ihrer complicirten Vorschriften halber, durch officiële Pharmacopöen sanctionirt. Diese Pharmacopöen weichen nicht nur in den einzelnen Staaten, sondern auch in ihren verschiedenen Ausgaben wesentlich von einander ab. Die viel einfachere, weit wissenschaftlichere homöopathische Pharmacie befindet sich im entgegengesetzten Falle, denn die Homöopathie verlangt unter eigener Verantwortlichkeit ihre Bausteine zu verwenden und architektonisch zu ordnen. Deshalb eignet sich eine homöopathische Pharmacopöe für alle Länder. Es kann und soll nur eine einzige geben. Unerlässlich ist daher die Herstellung einer Normal-Pharmacopöe, damit sich der praktische Arzt überall auf gleichmässig und zweckmässig bereitete Arzneien zuverlässig stützen könne und zu diesem Behufe einen sicheren Leitfaden in den Händen habe. Vornehmlich aber bedarf der Pharmaceut eines solchen Compendiums.

Die bereits erschienenen homöopathischen Pharmacopöen von Gruner, Buchner und Caspari haben seiner Zeit das Ihrige wacker geleistet; sie haben ihre Früchte getragen, und ihr cursives Verdienst bleibt mithin ungeschmälert. Seit Langem aber haben sie aufgehört, den Bedürfnissen der Homöopathie in ihrer gegenwärtigen Entwicklung zu entsprechen.

Es hat sich daher die Nothwendigkeit einer neuen Ausgabe der homöopathischen Pharmacopöe unabweislich aufgedrungen, und das vorliegende Buch ist bestimmt, die Lücke auszufüllen. Seine Aufgabe besteht darin, originelle und praktische Einheit, klare Uebersichtlichkeit und möglichst umfassende Vollständigkeit in der Bearbeitung und Anordnung des vorhandenen Materials zu erzielen und in einem Sammelwerke darzubieten.

Die alten einfachen, praktischen Vorschriften unseres unsterblichen

Meisters, Samuel Hahnemann, waren zum Theil vernachlässigt oder vergessen worden. Neue Formeln wurden eingeführt. Eine Menge neuer Arzneimittel haben sich den alten angeschlossen; ihre Zahl ist in stetem Wachsen begriffen, und ihre Bereitung bietet stets neue Elemente der immer mehr überhand nehmenden Willkür des Einzelnen dar.

Ausserdem hat der Fortschritt der Wissenschaft wesentliche Verbesserungen bedingt, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Dies gilt namentlich von dem bereits von Gruner höchst zweckmässig eingeführten Gebrauche der präcipitirten Metalle an der Stelle der zerfeilten oder auf dem Abziehsteine zerkleinerten. Hahnemann selbst würde sich ohne Zweifel derselben bedient haben, wenn die Herstellungsweise zu seiner Zeit bereits bekannt gewesen wäre. Hat er doch schon in seinen »Chron. Krankh.«, 2. Aufl. V. Seite 115, unter Platina, die Verwendungsweise dieses Mittels in präcipitirter Form anempfohlen. Mithin wäre durch den Meister selbst die Ausdehnung dieser vortrefflichen Methode auf die übrigen Metalle andeutungsweise legitimirt.

Neu in der vorliegenden Ausgabe ist die einheitliche Durchführung des Principes der »Arzneikraft«, welches von Hahnemann aufgestellt und als maassgebend für die Potenzirung betrachtet wurde, so wie die Anwendung dieses Principes auf die Decimalscala.

Was die Letztere anlangt, so stammt deren Einführung von Hering her. Sie hat seitdem ihr Bürgerrecht in der Homöopathie erobert und ist zu einer herrschenden Strömung geworden, welcher der homöopathische Pharmaceut sich nicht entziehen kann.

Abweichend von den ursprünglichen Vorschriften ist bei einigen Mitteln nur die Bereitung der Tincturen aus Drogen. Da die grosse Mehrzahl derselben im Verhältniss von 1:10 hergestellt worden ist, so lag kein Grund vor, andere Mittel derselben Kategorie nicht in demselben Verhältnisse herzustellen, obwohl einzelne Prüfer sie im Verhältniss von 1:20, 1:50, 1:100 bereitet haben. Zur Einführung dieser Modification ist übrigens die Ansicht mehrerer homöopathischer Autoritäten zu Rathe gezogen worden. Einstimmig haben dieselben ihre Meinung dahin abgegeben, dass das, was löslich sei von einem Grane des Arzneistoffs, gewiss auch von 10 Tropfen Weingeist extrahirt würde.

Die Idee, ein Unternehmen von internationalem Interesse in fünf Weltsprachen zugleich erscheinen zu lassen, wird hoffentlich allseitige Billigung erhalten. Durch diese Einrichtung wird unter Anderm die Bedeutung eines Normalwerkes auf directe Weise gefördert und die Einheit des Ganzen sogar bis auf die Verantwortlichkeit der Redaction erstreckt.